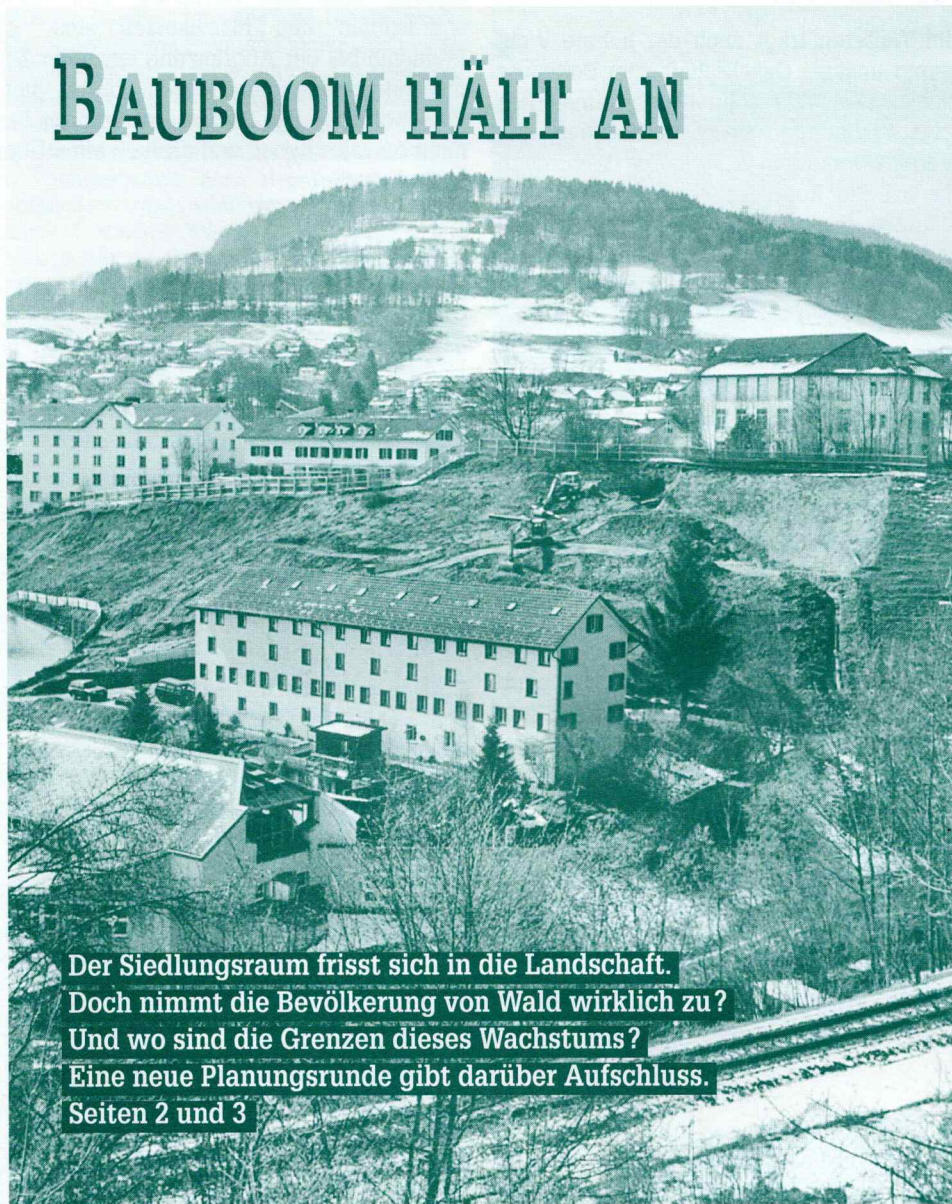


BAUBOOM HÄLT AN



**Der Siedlungsraum frisst sich in die Landschaft.
Doch nimmt die Bevölkerung von Wald wirklich zu?
Und wo sind die Grenzen dieses Wachstums?
Eine neue Planungsrunde gibt darüber Aufschluss.
Seiten 2 und 3**

Foto: Esther Weisskopf

Freiwillig

In der kirchlichen Freiwilligenarbeit steht der Umgang miteinander, die Hilfe für Benachteiligte und eine lebendige Kultur im Mittelpunkt. Über die Bedeutung in unserer Gesellschaft und über Tätigkeiten am Beispiel der reformierten Kirchengemeinde vernennen Sie mehr auf Seite 5

Zurück aus Singapur

Den Traum vom eigenen Zirkus hat André Broger in Singapur verwirklichen können. Ob das Abenteuer gelungen ist, erzählt er im Interview auf Seite 6

Jugendfeuerwehr

Hast du auch schon davon geträumt, auf der hohen Leiter zu stehen oder sonst wo zu helfen, wenn es brennt? Junge Feuerwehrleute sind gefragt. Mehr über Ausbildung und Kontaktperson erfährst du auf Seite 8

Grümpelturnier

Während in den besten Jahren über 100 Mannschaften am Grümpeltturnier teilnahmen, ist die Zahl letztes Jahr auf knappe 50 gesunken. Dass der FC Wald damit gegenüber anderen Vereinen der Umgebung noch gut da steht und wie man dem Schwund entgegen wirken will, lesen Sie auf Seite 11

JAWOHL MUTIG!

Im März-Editorial steht hinter dem Titel «Mutig» ein Fragezeichen. Der Gemeindepräsident Walter Honegger will damit das Walder Stimmvolk zum Mut aufrufen. Dieser Aufruf ist unterstützungswürdig und gilt für alle. Also auch – und darum geht es mir hier – für die Behörden einer «vorwärtsschreitenden Gemeinde», welche ihre Einwohner so behandelt, wie es in der Bundesverfassung festgelegt ist: Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich. In einem demokratischen Rechtsstaat dürfen sie also erwarten, dass der Staat und seine ausführenden Behörden diese Gleichbehandlung durchsetzen.

Was verstehe ich unter einer in diesem Sinn mutigen Behörde? Es sei am Fall vom Oberhölzler Chilewäg veranschaulicht. Der Weg gehört im Bereich Spechtenberg der Gemeinde. Gleichwohl wurde die Parzelle von einem Anstösser als Hühnerhof gebraucht. Es resultierte daraus ein Hin und Her zwischen der Gemeinde und dem Hühnerhofbesitzer, schliesslich eine Kompromisslösung. Der Weg soll nun um den Hühnerhof herum führen.

Warum – und damit komme ich auf den geforderten Mut zurück – hat hier die Vollzugsbehörde nicht mutig gehandelt? Warum hat sie nicht die Gleichbehandlung aller durchgesetzt und stattdessen ein Präjudiz geschaffen? Gewiefteren dürfte eine solche Praxis bald zeigen, dass gegenseitige Abmachungen letztlich rechtskräftiger als das Recht selbst sind. Das könnte manchem Tür und Tor öffnen. Vielleicht wird dann eines Tages ein Hühnerhof über die Bahnhofstrasse führen. Warum nicht – wenn irgend jemand «mutiger» als unsere Behördenvertreter ist?

Pio Meyer

Eine neue Planungsrunde heisst nicht zwangsläufig noch mehr Einzonungen. Die Gemeinde muss jedoch von Gesetzes wegen alle paar Jahre über die Bücher. Da die letzte Teilrevision 1993 stattfand, hat der Gemeinderat dieses Jahr wieder eine Bestandaufnahme eingeleitet.

4 m² Boden werden pro Minute im Kanton Zürich verbaut. In Wald sind seit 1999 rund 100 ha Land baureif geworden. Das heisst, die eingezonten Grundstücke sind soweit erschlossen (Zufahrtsstrassen, Anschlüsse für Kanalisation, Wasser, Elektrisch, Telecom), dass gebaut werden kann. Trotz der enormen Bautätigkeit hat sich die Einwohnerzahl unserer Gemeinde nur unwesentlich verändert und schwankt zwischen 8'300 und 8'500 Personen. Gemäss Leitbild 1999 sind bis ins Jahr 2003 9'000 Einwohner geplant.

Bodenverbrauch steigt

Aber warum stagniert die Einwohnerzahl, wenn doch immer mehr Wohnungen gebaut werden? Ein Grund für den steigenden Bodenverbrauch ist der Trend zu kleineren Haushalten. Jeder dritte Haushalt in der Schweiz ist heute ein Einpersonenhaushalt, in der Stadt Zürich sogar mehr als jeder zweite. Zwischen 1960 und 1990 stieg die Zahl der Haushalte zwar um 79 Prozent, diejeni-

ge der Bevölkerung jedoch nur um 27 Prozent. Noch vor hundert Jahren lebten in 40 Prozent der Haushalte fünf und mehr Personen. 1990 traf dies nur noch auf 6.5 Prozent der Haushalte zu.

Im Weiteren trägt auch der höhere Wohlstand unserer Gesellschaft zum Bodenverschleiss bei. Wir können uns immer grössere Wohnungen sowie mehr Zweit- und Ferienwohnungen leisten. Der Wohnraumbedarf pro Kopf der Bevölkerung ist von 24 m² im Jahre 1950 auf 39 m² im Jahre 1990 gestiegen.

Seit der Mensch mehr Freizeit zur Verfügung hat, beansprucht er zudem mehr Raum durch seine Mobilitätsansprüche. Die Verkehrsflächen machen 35 Prozent der gesamten überbauten Fläche der Schweiz aus (120 m² pro Kopf). Wald unterhält zum Beispiel 60 Kilometer Gemeindestrassen (ohne Kantonsstrassen und Eisenbahnlinien), was etwa einer Fläche von 100 Hektaren entspricht.

Warum Teilrevision?

Um die unterschiedlichen Nutzungen des Bodens zu regeln, erstellt jede Gemeinde eine Bau- und Zonenordnung (BZO). Jene von Wald ist zum letzten Mal vor acht Jahren revidiert worden und bedarf nun einiger Korrekturen.

Die eingesetzte Planungskommission (vgl.

Kasten) überprüft in diesem Zusammenhang die in der Reservezone liegenden Grundstücke sowie alle vorliegenden Um- und Einzonungsgesuche. Ausserdem verlangt der Kanton, dass alle Gewässer- und Waldabstandslinien neu festzusetzen sind. Auch Probleme bei der Abgrenzung einzelner Zonen müssen angegangen werden. Ferner gibt es Vorschriften in der BZO, die sich in der Praxis nicht bewährt haben und deshalb einer Überarbeitung bedürfen.

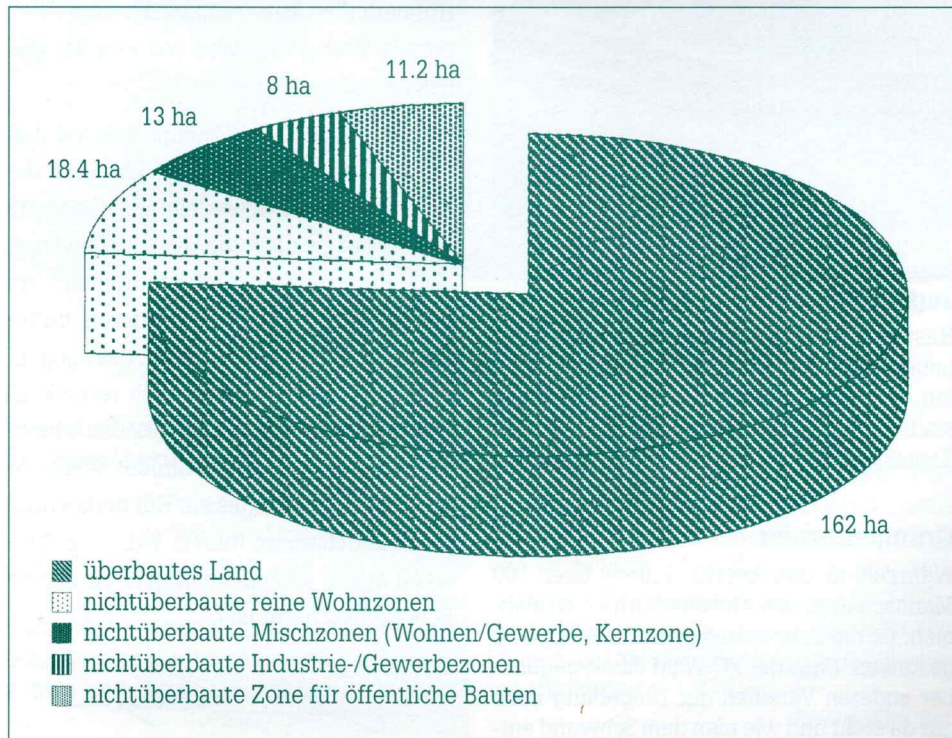
Wald ist gebaut

Was neue Einzonungsbegehren betrifft, so schreibt das eidgenössische Raumplanungsgesetz (RPG) vor, dass die Gemeinden nicht

Die Geschichte der Walder Ortsplanung in Zahlen

Jahr	ein-/um-/ausgezontes Gebiet	Fläche (ca.)
1889	Baurayon I (Dorfkern u. nähere Umgebung)	50 ha
1949	Bauzoneneinteilung im Dorfgebiet	
1956	Baurayon II (Erweiterung der Bauzonenfläche, Ziel: 15'000 Einwohner statt 8240)	430 ha
1970	1. Ortsplanungsrevision (Auszonung von 100 ha, obwohl 20'000 Einwohner angestrebt werden)	330 ha
1985	2. Hauptrevision (weitere Auszonungen von 130 ha, Wachstumseuphorie beendet)	200 ha
1991	Teilrevision (Änderung der Ausnutzungsziffer, verdichtetes Bauen wird gefördert)	200 ha
1993	Teilrevision (man rechnet mit 11'500 Einwohnern)	213 ha
2001	Teilrevision (erhoffte Einwohnerzahl gemäss Leitbild 1999 bis ins Jahr 2003: 9'000)	

Totale Bauzonenfläche von Wald: 213 ha (Reservezone: 21 ha)



Einige Angaben zur Bautätigkeit

(vgl. WAZ 48/49: Bauboom in Wald)

1999 3,3 ha werden überbaut
65 ha eingezontes Land in den Quartieren Elba, Winkel, Chefli wird baureif

2001 Erschliessung von weiteren 34 ha Land im Hinternord

zum Vergleich:
Von 1985 bis 1999 (=15 Jahre) sind 19,7 ha Land überbaut worden

SOLL WALD WEITER WACHSEN?

Wie kann die Bevölkerung mitwirken?

Im Zürcher Oberländer vom 7. Februar 2001 wurde im Verhandlungsbericht des Gemeinderates mitgeteilt, dass eine Teilrevision der Nutzungsplanung vorgesehen sei. Darauf trafen erste Begehren von Privaten bei der Gemeinde ein. Die Planungskommission prüft zurzeit die bisher eingetroffenen Anträge (die Bevölkerung kann **bis Ende Mai** noch Vorschläge einreichen) und leitet sie Ende Juni dem Gemeinderat weiter. Voraussichtlich nach den Sommerferien werden die vorgesehenen Umnutzungen im ZO publiziert und die Pläne liegen während 60 Tagen im Gemeindehaus zur Einsicht auf. Dann folgt eine zweimonatige Überarbeitungszeit, während der weitere Änderungen möglich sind, bevor die Gemeindeversammlung am 10. Dezember 2001 (je nach Zeitplan auch erst anfangs 2002) über den revidierten Bauzonenplan abstimmt. Erst zu diesem Zeitpunkt kann ein unzufriedener Bürger den Rechtsweg beschreiten und Rekurs einlegen.

Die Mitglieder der Planungskommission sind:

Bauvorstand Urs Linder (Präsident)
Tiefbauvorstand Kurt Akermann
Finanzvorstand Hansheiri Knecht
Orts- und Regionalplaner von Känel
(Berater von Suter + von Känel AG, Zürich)

Das Sekretariat betreut:

Baumt Wald
Max Krieg / Jacqueline Thommen
Tel. 256 51 80, Fax 256 51 85,
e-mail: max.krieg@wald.zh.ch

mehr Bauland eingezont haben sollen, als sie in den nächsten 10 bis 15 Jahren benötigen. Solange also genügend Bauland vorhanden ist, darf nicht weiter eingezont werden. Und die Bestandsaufnahme zeigt, dass es für den geplanten Zeitraum und die erwartete Einwohnerzahl mehr als genug eingezontes oder in der Reservezone liegendes Land hat. Im Rahmen der laufenden Revision nehmen Gemeindevertreter deshalb Kontakt zu jenen Grundeigentümern auf, die ihr Land horten, das heisst, deren Grundstück zwar eingezont, jedoch noch nicht überbaut ist.

Weilerkernzonen

Die einzige Möglichkeit, eine geringfügige Erweiterung der Bauzone zu erwirken, wäre die Schaffung von Weilerkernzonen. Einzelne Ausenwachen, welche die verlangten Bedingungen erfüllen, könnte die Gemeinde so einzonen. Doch müssen auch die Nachteile, welche eine solche Neuerung mit sich brächte, in Betracht gezogen werden, namentlich die im Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht geregelten Besteuerungs- und Subventionsbestimmungen. Aber auch landwirtschaftliche Immissions- und Geruchsbelästigungen (Kuhglocken, Heugebläse, Schweineställe) können mit Neuzuzügern



Wie weit soll der Talkessel überbaut werden?

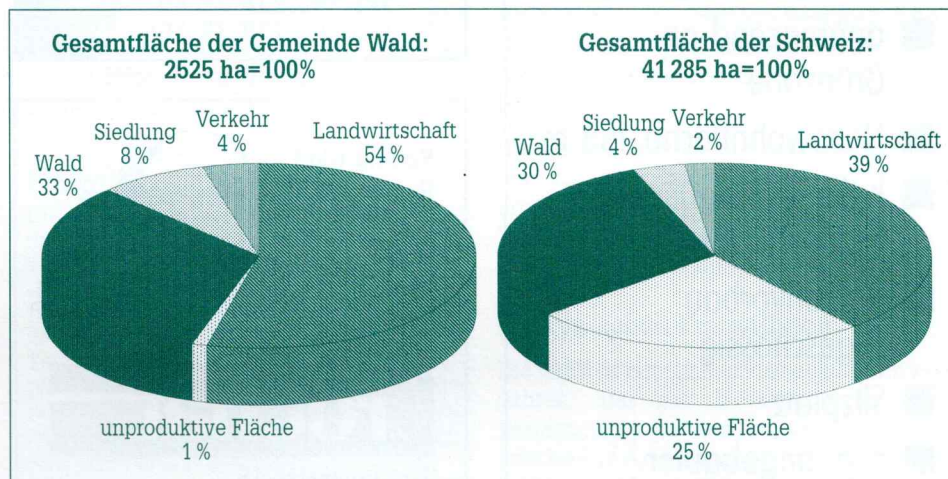
Foto: Esther Weisskopf

zu Konflikten führen. All diese Aspekte will die zuständige Kommission bei der nun anstehenden Teilrevision der Nutzungspla-

nung für unsere Gemeinde berücksichtigen und hofft auf eine rege Mitwirkung der Bevölkerung.

Esther Weisskopf ▲▲

Flächennutzungen im Vergleich



Was verlangen die Gesetze?

Bund



Raumplanungsgesetz (RPG)

Das RPG schreibt vor, dass der Boden haushälterisch genutzt werden muss und die Gemeinden nicht mehr Bauland eingezont haben dürfen, als sie voraussichtlich für die nächsten 10 bis 15 Jahre für die Siedlungsentwicklung benötigen.

Kanton



Planungs- und Baugesetz (PBG)

Das PBG verlangt kantonale, regionale und kommunale Richtpläne und die Aufteilung des Bodens in Nutzungsbereiche (Bau-, Landwirtschafts- und Schutz-zonen). Ferner enthält es das öffentliche Baurecht.

Gemeinde



Bau- und Zonenordnung (BZO)

Die BZO regelt, wo und wie gebaut werden darf, und unterscheidet

- verschiedene Bauzonen (Kernzonen, Wohnzonen, Wohn-/Gewerbe-zonen, Industrie-/Gewerbe-zonen, Zone für öffentliche Bauten)
- kommunale Freihalte-zonen
- Reserve-zonen

Die toll Gärtnerei
Bartschi
Wald
smitzt im Dorf

246 39 93

Gärtnerei ✿ Blumengeschäft ✿ Pflanzenhaus

In **Wald** ab 1. Juni zu vermieten

1¹/₂-Zimmer- Alterswohnung

(subventioniert)

Helle Wohnung mit grossem Balkon, an sonniger, ruhiger Lage (Sonnenberg), Nähe Postauto-Station.

Mietzins: Fr. 446.- exkl.

Auskunft: Elisabeth Zollinger
Tel. 055-246 30 03

ÜBER 50 JAHRE

SCHOCH
Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78

Alles
aus einer
Hand:

- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

Ruhig, ländlich wohnen
Wald im Zürcher Oberland

6¹/₂-Zi-Doppel-EFH

ab Fr. 520 000.-

- sonnige, ruhige Lage
- angrenzend an Grünzone
- Nettowohnfläche 158 m²
- helle, grosse Zimmer (mind. 13,6 m²)
- Balkonvorbau 2-geschossig
- Sitzplatz
- sep. angebauter Geräte-/Abstellraum
- Wärmepumpenheizung mit Erdsonde
- Tiefgaragenplätze ab Fr. 23 000.-

Auskunft und Beratung:

Walter Steinmann
dipl. Arch. HTL
Telefon (055) 266 15 92
Fax (055) 266 15 93

DRUCKEREI SIEBER AG

Ihr Partner für
kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 01/938 39 40
FAX 01/938 39 50

Schulartikel
Reisegepäck
Lederwaren
Sport



rochat

Tösstalstrasse 18
8636 Wald 055 / 246 11 66

Fahrplanverfahren 2002-2004

Liebe Einwohnerinnen und
Einwohner der Gemeinde
Wald und Umgebung



Es ist wieder so weit! Sie haben die Möglichkeit, Ihre Wünsche und Anregungen für den nächsten Fahrplan schriftlich bis zum **15. 5. 2001** an die Kommission für öffentlichen Verkehr, 8636 Wald ZH, einzureichen.

Für Ihr Interesse zugunsten des öffentlichen Verkehrs bedanken wir uns recht herzlich!

Kommission für öffentlichen Verkehr

SPIRITUELL HEILEN...

heisst, einen Menschen durch liebevolle Er-Innerung zum seelischen Schmerz zurück zu begleiten, der die Krankheit ver-Ur-sacht.

Corinna Agatiello, Quällä
078-8178755



BÜSSER
Carrosseriewerk GmbH

Abschlepp- und Pannendienst Tag + Nacht

Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70

Egli Mosterei und Getränke Gastro- und Hauslieferdienst



Schützenstrasse 6, Wald
Telefon 246 11 32
Fax 246 12 61

Egli's Getränke-Egge Abholmarkt

geöffnet: Mo-Fr: 07.30-11.30/13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00

Freiwillige sind das tragende Gerüst jeder Kirchgemeinde. Ihre Leistungen sind nicht zu übersehen. Warum organisieren sie Veranstaltungen, stellen ihre Zeit Mitmenschen grosszügig zur Verfügung oder bringen Mittel ein für die Hilfe an die Bedürftigsten dieser Welt?

«Die längste Erfahrung mit Freiwilligen haben die Kirchen. Das Christentum hat schon so begonnen» erinnert uns die evangelisch-reformierte Kirchenrätin Jeanne Pestalozzi an den Ursprung bewusster freiwilliger Arbeit. So waren und sind es denn gerade in diesem Bereich die christlichen Motive der Nächstenliebe und der Hilfe für Bedürftige, welche ein Heer von freiwillig Mitarbeitenden ergeben.

Hoher Stellenwert

Die kirchliche Freiwilligenarbeit hat einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Bei den laufenden Vorbereitungen für die Neuordnung zwischen Kirche und Staat wird deren Bedeutung anerkannt. Jedenfalls will zum Beispiel der Regierungsrat an der Besteuerung von juristischen Personen festhalten, weil auch Unternehmen und deren Mitarbeiter – als Teil unserer Gesellschaft – von den Tätigkeiten der Kirchen profitieren; insbesondere in den Bereichen Soziales und Kultur.

So leisten in den Zürcher Kirchgemeinden über 25'000 Personen pro Jahr mehr als eine Million unbezahlte Arbeitsstunden. Würde man diese mit fiktiven 35 Franken einsetzen, ergäbe dies mit Sozialleistungen die stolze Summe von 40 Mio. Franken. Jedoch können viele Leistungen gar nicht beziffert werden. Wer kann schon ethische Wertvermittlung, Familienbindung, Kulturvermittlung in der Jugendarbeit oder Integrationsleistung in Franken und Rappen ausdrücken?

Zuhören ist unbezahlbar



Freiwillige Arbeit ist auch ein offenes Ohr und eine ausgestreckte Hand. In der Seniorenarbeit Tätige verdienen unseren Dank.

Mit professioneller Hilfe

Unsere Kirchgemeinden stellen Infrastruktur und Profis wie zum Beispiel Pfarrer und diakonische Mitarbeiterinnen zur Verfügung, welche wiederum freiwillige Laien anleiten und begleiten. Ohne Freiwillige wären die hoch gesteckten Ziele nicht zu bewältigen. Die Qualität ihrer Arbeit bemisst sich nicht am (nicht bezahlten) Lohn, sondern bekommt unersetzbaren Wert weil sie aus grosser Motivation verrichtet wird.

Einsatzfelder dieser Freiwilligen sind neben direkten kirchlichen Aktivitäten die Jugendarbeit, Dienste für Betagte und Einsame, gezielte Hilfe in der Dritten Welt, Integrationsarbeit und viele weitere.

Freiwilligenarbeit

Die Arbeit ist unbezahlt. Spesenentschädigung und Weiterbildungskosten werden von der Institution übernommen.

Ehrenamtliche Arbeit

Es sind die in Behörden und Kommissionen Tätigen. Sie sind gewählt, ihrem Amt verpflichtet und tragen Verantwortung. Eine Entschädigung wird entrichtet in Form von Pauschale oder Sitzungsgeld, welche jedoch weit unter einem adäquaten Lohn liegen.

Zum Beispiel: Reformierte Kirchgemeinde Wald

Die Freiwilligenarbeit wird entweder direkt an Mitmenschen im Bereich Unterricht und sozialer Dienst geleistet, oder in Aktionen zur Mittelbeschaffung für die Unterstützung Benachteiligter in der Schweiz und in aller Welt.

Es sind 237 «Stellen», welche vorwiegend durch regelmässig freiwillig Mitarbeitende besetzt sind. In Tätigkeiten zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild:

– Kinder- und Jugendarbeit	21
– Seniorenarbeit (Besuchsdienst, Altersheime, Altersnachmittage, Altersferien)	70
– Suppezmittag	10
– Aktionen für die Dritte Welt	94
– Erwachsenenarbeit und besondere Gottesdienste	25
– Verschiedene	17

Dabei sind einige wenige Personen mitgezählt, welche in ökumenischen, das heisst gemeindeübergreifenden Gruppen mitarbeiten.

Die meisten Stunden und auch Franken werden von den Frauen des Missionsvereins erbracht. Sie schätzen im Jahrestotal ca. 13'000 Stunden Handarbeiten zu leisten, inklusive Bazarverkauf.

Die typischen Freiwilligen

Die meisten kirchlichen Freiwilligen sind seit Jahren oder gar Jahrzehnten in ihrem Bereich tätig. Es sind eingespielte Teams, welche ihre Arbeit engagiert erbringen, aber auch neue Mitarbeitende gern willkommen heissen und sich veränderten Situationen stellen. Dabei ist das Erlebnis in der Gruppe und der Dienst für andere Menschen Motivation. Der Lohn ist die persönliche Bereicherung und Befriedigung und kann auch spirituelle Dimensionen beinhalten.

Die Bestätigung der verrichteten Dienste in Form eines Sozialausweises steht, besonders für ältere Freiwillige, nicht im Vordergrund. Selbst Spesenrechnungen werden ungen gestellt.

Die Zukunft könnte anders aussehen: Die so genannten neuen Freiwilligen wollen weniger Zeit, aber mehr Know-how zur Verfügung stellen. Sie möchten eigene Visionen verwirklichen und vorwiegend projektorientiert arbeiten.

Marcel Sandmeyer ▲▲



Ein Saal voll junger und älterer Menschen wurde von der reformierten Kirchenleitung eingeladen. Den Freiwilligen war der Palmsonntag als Dankeschön gewidmet. Foto: Marcel Sandmeyer



2001
Internationales
Jahr der
Freiwilligen
www.ivy-forum.ch

«Auf in die eigene Manege» hiess unser Beitrag in der letztjährigen Oktober-WAZ. Nun ist der Walder Clown André Broger zurück aus Singapur und erzählt von seinem Abenteuer.

WAZ: André, du bist seit Mitte Februar zurück aus Singapur, wie ist es mit dem Taipan Circus gelaufen?

André: Es war einfach super, Abenteuer pur und eine der wertvollsten Erfahrungen in meinem Leben.

Wurde der Traum nicht zum Albtraum?

In den ersten zwei Wochen schon. Der Zeltaufbau mit nur acht Leuten bei einer Hitze von 34 °C im Schatten und 90 % Luftfeuchtigkeit bedeutete körperliche Schwerstarbeit. Die letzten sieben Tage vor der Premiere waren einfach schlimm. Requisiten, Handwerker und Techniker, alles Leute aus Singapur, waren sehr unzuverlässig und meist um Stunden zu spät. Hinzu kamen noch die täglichen Monsun-Regengüsse, das undichte Zelt, die Lastminute-Probleme mit den Behörden, als sie zum Beispiel noch Blitzableiter an allen Sitzen verlangten, und, und, und ... Wir waren mit den Nerven am Ende.

Welche Erlebnisse überwiegen, die positiven oder die negativen?

Ganz klar die positiven. Es war sehr interessant, auf diese Weise ein fremdes Land ken-

nen zu lernen, aber auch toll mit meinen früheren Artistenkollegen zusammen zu arbeiten. Wir waren ein Superteam und hatten viel Spass.

Wie sieht die finanzielle Bilanz aus?

Nicht so wie erhofft. Unser Marketing-Mann hat leider total versagt. Unser Gastspiel wurde im voraus viel zu wenig vermarktet. Die asiatische Einstellung «was ich nicht kenne, will ich nicht sehen» bekamen wir ziemlich hart zu spüren. Zu hohe Ausgaben und zu wenig Zuschauer. Trotzdem konnten wir schuldenfrei in die Schweiz zurückkehren. Wir haben nichts verloren, aber reiche Zirkusdirektoren sind wir auch nicht.

Was würdest du das nächste Mal anders machen?

Aus Fehlern lernt man bekanntlich. Wir haben einiges, was wir beim nächsten Mal anders machen werden, aber es wäre zuviel, um hier alles aufzuzählen.

Wie war dein persönlicher Erfolg als Clown in der Manege?

Die Asiaten sind sehr verschlossen und als Zuschauer ziemlich emotionslos. Dass ihnen



Clown André, nicht nur zuständig für die Lachnummern sondern auch Artistic Director im eigenen Zirkus.

die Vorstellung gefallen hat, bekamen wir erst am Ausgang zu spüren, als sich viele mit einem Händedruck bei uns bedankten und sich mit uns fotografieren lassen wollten. Viele haben die Show auch mehrmals gesehen.

Was hat dir am meisten missfallen?

Die schlechte Zusammenarbeit mit der Marketing-Firma.

Was hat dich am meisten gefreut?

Die Zusammenarbeit mit den Artisten, das tolle Programm, die Unterstützung der Schweizer Botschaft, die vielen neuen Freundschaften... und noch vieles mehr.

Waren die Sponsoren zufrieden?

Sie waren sehr zufrieden und werden uns wahrscheinlich auch bei unserem nächsten «Abenteuer» wieder unterstützen.

Und wie sieht das nächste Abenteuer aus?

Wir versuchen, unser Projekt im übernächsten Winter fort zu setzen. Mit den gleichen Leuten und dem gleichen Programm, allerdings in einem anderen Land. Kuala Lumpur und Hongkong kommen in Frage.

Was machst du zurzeit?

Ich bin wieder mit dem Circus Krone unterwegs und arbeite an neuen Nummern für das Winterprogramm in München. Dazwischen werde ich aber nach vielen Jahren wieder einmal in Wald auftreten, und zwar am 28. November in der Bleichi-Beiz. Es soll ein abendfüllendes Programm werden, quasi ein 15-Jahr-Clown-André-Jubiläum.

Der Traum vom eigenen Zirkus ist Wirklichkeit geworden, bist du nun am Ende deiner Träume angelangt?

Ein weiterer Traum wäre eine Saison in einem australischen Circus. Aber auch in Amerika gäbe es noch viele interessante Unternehmen. Ich möchte einfach noch möglichst viel von der Welt sehen und mein Beruf gibt mir glücklicherweise die Möglichkeiten dazu.

Barbara Schnyder ▲▲



Mühsamer Zeltaufbau inmitten der südostasiatischen Millionen-Metropole Singapur mit nur acht Leuten bei 34 °C im Schatten.

W a r u m n i c h t ?

MÖBEL FRY|AG

liefert praktisch alle Markenartikel

■ 8636 Wald
Neumühleweg 3
Tel. 055/246 33 13
Fax 055/246 52 44

Garant für gutes Wohnen



Gefrierfächer

In unserer Filiale Wald beim Bahnhofplatz
sind noch diverse Gefrierfächer frei.
(Grösse 150 lt - 350 lt)

Interessiert? Auskunft erteilt Ihnen gerne
LANDI Bachtel, Bahnhofplatz, 8636 Wald
Tel. 246 13 26 / Fax 246 66 72

Praxis für Zahnprothesen

Roger Bucher
Bahnhofstrasse 34
8636 Wald
Tel. 055/246 13 46



**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch

Wiedereröffnung des Restaurant Schwert, Wald

Welche fröhliche, aufgestellte

Service-Fachfrau oder Service-Angestellte

hätte Lust, beim Neuaufbau
unseres Gourmets-Stüblis im
Schwert eine entscheidende
Rolle zu übernehmen?
(Eintritt 1. Juni oder nach
Vereinbarung)

Fachlich ausgewiesene
Interessentinnen, denen es
Freude macht, unsere zu-
künftige Klientele zu umsorgen
und die gerne in einem kleinen,
familiär geführten Team
mitarbeiten möchten,
melden sich bei

Therese und Urs Bütikofer
In Böden 168, 8046 Zürich
Telefon 041 750 81 31
Natel 079 698 25 85

Planung und Ausführung von
Holz- und Elektro-
Zentralspeicherheizungen
Erstellen von
Heizungssteuerungen etc.

BRÄNDLI-REGELSERVICE

Hübli, 8636 Wald
Tel und Fax 055 / 246 12 92

• IHR ZÜGEL TEAM •

**Paul Müller, Laupen
CH & EURO UMZÜGE**
Entsorgung und Möbellagerung

Sorgfältig - kompetent

Laupen 055 246 33 05

Gossau 01 935 46 25

Greifensee 01 940 18 21

• Eschenbach 055 282 14 47 •



Frühjahrsputz

Heftik verursacht häufig Unfälle.
Nehmen Sie sich deshalb
genügend Zeit für den Frühjahrs-
putz. Ziehen Sie rutschsichere und
geschlossene Schuhe an. Impro-
visieren Sie nicht auf Stühlen oder
Kisten, sondern steigen Sie nur auf
eine standsichere Leiter. Ver-
wenden Sie möglichst giftklasse-
freie Putzmittel.

Um ein Fenster von aussen zu
reinigen, nehmen Sie einen
Wischer mit langem abgewinkeltem
Stiel. Achten Sie auf Verlänge-
rungskabel oder Wassereimer,
beide werden leicht zu Stolperfallen
- und nasse Böden zu Rutsch-
bahnen. Benutzen Sie keine
elektrischen Geräte in der Nähe
von Wasser, ein Kontakt von Strom
mit Wasser ist lebensgefährlich.

Der bfu-Sicherheitstipp

bfu-Sicherheitsdelegierte:

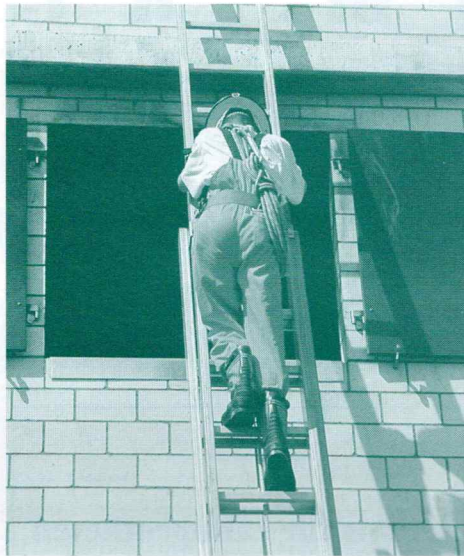
Edith Schoch,
Polizeisekretariat, 8636 Wald
Telefon 256 51 61
Mail: edith.schoch@wald.zh.ch

Früh übt sich, was ein guter Feuerwehrmann werden will ... doch halt, dieser Satz gilt auch für Feuerwehrfrauen. Denn Mädchen sind in der Jugendfeuerwehr willkommen! Erstmals hat die Feuerwehr Wald einen Vertreter, der interessierten Jugendlichen ab 14 Jahren die Teilnahme am fünf-tägigen Grundkurs ermöglichen möchte.

Für das Konzept zeichnet die Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ). Sie bietet den Jugendlichen diesen Ausbildungskurs, welcher in Andelfingen stattfindet, kostenlos an. Nebst dem Erlernen der Feuerwehr-Grundkenntnisse und einem Besuch bei der Berufsfeuerwehr im Flughafen finden die TeilnehmerInnen auch Zeit für Spiele und Sport, Picknick, Kino und andere Freizeitaktivitäten.

Nach dem Wochenkurs vertieft der Jugendliche seine Kenntnisse in fünf Übungen in verschiedenen Gemeinden des Bezirks Pfäffikon. Es geht darum, Gefahren zu erkennen und sich in schwierigen Situationen richtig zu verhalten. Später folgen zwei Weiterbildungstage, die den Grundkurs abrunden. Die Ausbildung wird von der GVZ anerkannt, so dass der Aufnahme von Jugendlichen in die Ortsfeuerwehr nichts mehr im Wege steht. Interessierte melden sich beim Jugendbetreuer der Feuerwehr Wald, Guido Anliker, unter Telefon 246 21 75.

Barbara Kessler ▲▲



Auf gehts, entweder auf Schusters Rappen ...



... oder bequem per SkyLift in schwindelnde Höhen.



S, M, L, XL – für jeden und jede die passende Grösse.



Technik-Wundertüte: das Tanklöschfahrzeug (TLF).

Guido Anliker, selber ein erfahrener und begeisterter Feuerwehrmann, ist der neue Betreuer der Jugendfeuerwehr Wald.



Nicht nur für Männer



Claire-Lise Rupp (45) wohnt in Gibswil und ist schon 7 Jahre in der Feuerwehr Fischenthal. Auf die Frage, was ihr daran gefalle und ob sie sich als Frau akzeptiert fühle, antwortet sie: «Schon als Kind interessierte ich mich für dieses Thema. Heute gefällt mir der soziale Kontakt und das Zusammenarbeiten im Freien bei den Übungen. Ich habe keine Mühe, im Männerteam mitzuarbeiten und fühle mich voll integriert.» Frau Rupp wohnt abgelegen und in einem älteren Haus mit viel Holz. Deshalb findet sie es wichtig, dass auch ihre beiden Knaben bereits wissen, was zu tun wäre bei einem Brand.



Am Jugendfeuerwehrwettkampf vom 25. August 2001 wird die Truppe aus dem Bezirk Hinwil ihr Können unter Beweis stellen. Fotos: Roger Dörig

Beach-Volleyball, die trendige Sportart, kann ab diesem Sommer nicht mehr nur in den Ferien am Strand, – nein – ab sofort praktisch vor der Haustüre gespielt werden. In der Badi entsteht ein Beach-Feld.

Das Volleyballspielen hat in der Badi Wald eine lange Tradition. Erst war es ein Rasen-, dann ein Asphaltfeld und diesen Sommer weicht das Tartan-Feld einem Sandplatz.

200 Tonnen Sand

Der Gemeinderat hat am 17. April grünes Licht für den Bau einer erhöhten Anlage gegeben. Das heisst, das alte, defekte Tartan-Feld wird abgebrochen, der Platz entwässert und planiert, Vliesmatten und Um-

randungselemente versetzt und schliesslich etwa 144 m³ oder 200 Tonnen Sand eingebracht.

Vereinbarung mit dem VBC Volewa

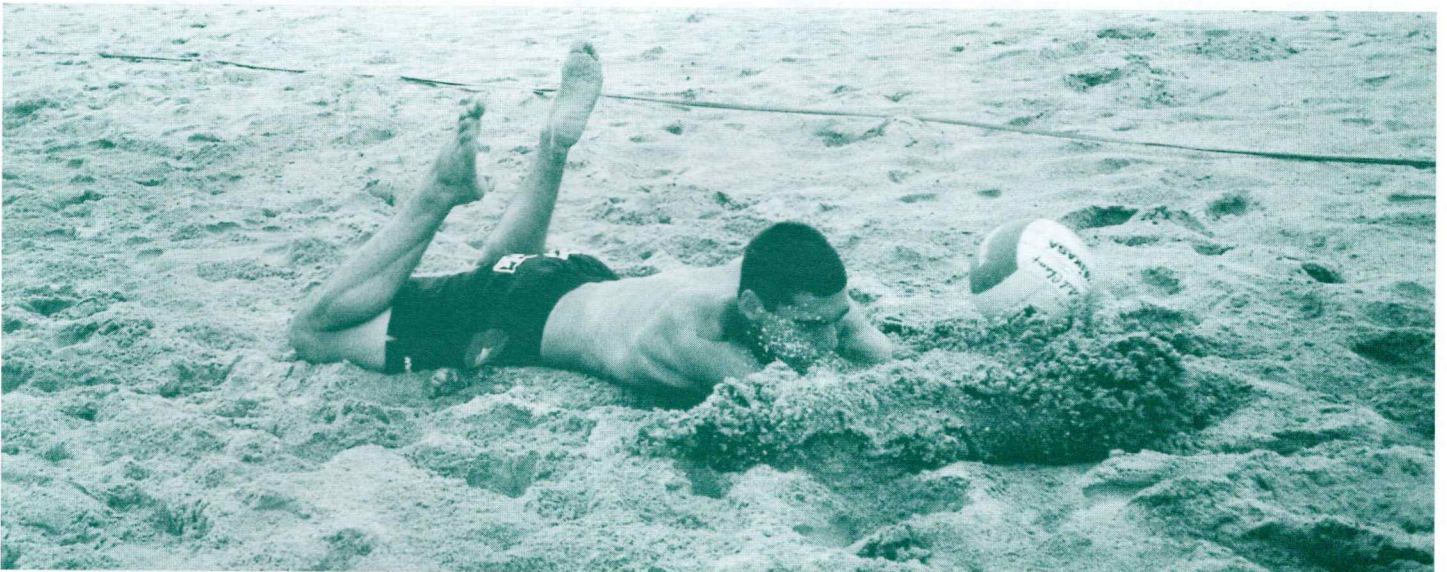
Die Anlage soll auch ausserhalb der Badesaison benützt werden können. Zu diesem Zweck hat der Gemeinderat mit dem Volleyballclub eine Vereinbarung getroffen. Der Club beteiligt sich nicht nur mit einem namhaften Frondiensteinsatz während des Baus der Anlage sondern wird auch einen finanziellen Beitrag an die jährlichen Unterhaltskosten leisten. Zudem ist Volewa zuständig und verantwortlich für den Betrieb ausserhalb der Öffnungszeiten des Bades. Ein spezielles Reglement soll die Aufgaben festhalten. Damit die Beach-Anlage auch vor

und nach dem Badebetrieb benützt werden kann, ist an der schmalsten Stelle zwischen Bad und Spielwiese ein verschliessbares Tor geplant und für die VolleyballspielerInnen wird ein Zugang von der Jonastrasse her gebaut.

Werbe-Spot

Strand-Feeling in der Badi Wald. Sie müssen nicht mehr nach Italien oder Spanien reisen um Sun, Fun und Sand zwischen den Zehen zu spüren. Spielen Sie ein lockeres Beach-Volley, erholen Sie sich beim Schwimmen und geniessen Sie ein Gelato vom Kiosk. Was wollen Sie mehr?

Kurt Akermann ▲▲



Silvio Baumgartner vom Volewa-Beach-Team zeigt eine stilgerechte Landung im Sand.

Foto: Max Züger

VERKEHR

DAS GA-FLEXI - «EN HIT»!

In den ersten drei Monaten wurden die Erwartungen übertroffen: An mehr als 20 Tagen pro Monat wurden die beiden GA-Flexi benützt! (s. Kasten)

Doch, ist es eigentlich wirklich überraschend, dass dieses Angebot so gut benützt wird?

Drei konkrete Beispiele aus den letzten Monaten sprechen für sich:

Für 28 Franken

- an den Autosalon in Genf und zurück
- an den Wochenmarkt in Ponte Tresa und zurück
- nach Basel und zurück, um Bekannte zu besuchen

Auch für eine Reise ins Ausland kann für die Schweizer Strecke das GA-Flexi benützt werden.

Ob mit oder ohne Halbtax-Abonnement: Das GA-Flexi lohnt sich rasch. Und zwar nicht nur für die Benutzer des öffentlichen Verkehrs sondern auch für die Gemeinde. Jedenfalls sind in den ersten drei Monaten für die Gemeindekasse keine Kosten entstanden. Und die Reisesaison hat ja eben erst begonnen.

Sichern Sie sich also ihre GA-Flexi-Tage beim Optikergeschäft Menzel, «Augen auf», Bahnhofstrasse 34, in Wald, wo Sie auch weitere Auskünfte erhalten.

Hans Büchli ▲▲



GA-Flexi Auslastung Jan.–März 01

Auslastung	GA-Flexi 1	GA-Flexi 2	Total
Januar	20	19	39
Februar	25	18	43
März	26	22	48
Total			
1. Quartal	71	59	130

CATHREIN



primo

Sonntag, 13. Mai

Muttertag

«Manne a d'Seck!»

am Freitag und Samstag,

11. und 12. Mai

erhalten **alle einkaufenden Hausmänner** gegen Abgabe dieses Inserates

10% Rabatt

**Früchte • Gemüse • Brot
Käse • Milchprodukte
Lebensmittel • Weine ...**



Gemeindebibliothek
Schlipf

Öffnungszeiten:

Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch	17.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	17.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 11.30 Uhr

herzlich willkommen!

KOSMETIK
STUDIO



KARIN
LOOSER

HAUPTSTRASSE 26
8637 LAUPEN/WALD
(055) 246 15 66



50. Grümpeltturnier vom 22./23. Juni 2001

(ohne Verschiebungsdatum)

Freitag: ab ca. 18 Uhr

2. Plauschturnier mit tollen, neuen Zusatzspielen! Erneut inkl. Abendessen.

Samstag: traditionelles Grümpeltturnier Wettbewerb, Penalty-Schiessen mit lukrativen Preisen!

Festwirtschaft • Tanz • Bar

Anmeldeformulare sind erhältlich bei:
FC Wald, Postfach 312, 8636 Wald;
Kiosk Sportplatz Laupenstrasse;
Schuh-Toni AG, Wald

Anmeldeschluss: 6. Juni 2001
(Poststempel/A-Post)

***Gutschein im Wert von 50 Franken**
* Beim Kauf einer neuen Brille

Wann haben Sie Ihre Augen das letzte mal getestet ???

Wir offerieren Ihnen **kostenlos** und
unverbindlich einen Sehtest

oder

machen Sie Gebrauch von unserem
Gratis Kontaktlinsen - Probetragen

NIROOPTIK

Bahnhofstrasse 23 8636 Wald Tel. 055/246 71 64



VARILUX®

Der Champion unter den Gleitsichtgläsern - weltweit.

Neue Varilux-Gläser
hier erhältlich.



TOYOTA



**Dorf-Garage
Wald**

René Lustenberger
Bachtelstrasse 36, 8636 Wald ZH
Telefon (055) 246 41 93

NATURLADE WALD

Frisch.

**Gemüse von fast
um die Ecke.
Natürlicherweise.**

Naturlade Wald, Tösstalstrasse 29
8636 Wald, Tel/Fax 055 246 14 31

Der FC Wald trägt am 23. Juni auf dem Fussballplatz zum 50. Mal sein Grümpelturnier aus. Was in früheren Jahren die Haupteinnahmequelle des Vereins war, hat in der letzten Dekade enorm an Anziehungskraft verloren. Mit dem letztes Jahr eingeführten Plauschturnier am Freitagabend sucht man neue Wege, um dem Teilnehmerschwund entgegen zu wirken.



Viele Jahre lang ein fester Bestandteil des Walder Grümpelturniers: der FC Hinternord. (ü)

Das Jubiläums-Grümpelturnier wird für den neuen Vorstand zu einer Prüfung. Während in den besten Jahren, als noch über 100 Mannschaften teilnahmen, das ganze Wochenende für das «Grümpi» reserviert war, beschränkt es sich neuerdings auf den Samstag. Noch ganze 42 Teams massen sich letztes Jahr in den verschiedenen Kategorien. Weder die Neuerung mit der Sie+Er-Kategorie, noch die Wiedereinführung des attraktiven Penaltyschiessens lösten eine neue Fussball-Begeisterung aus.

Vielversprechender Start

1952 erstmals ausgetragen, war das Walder Grümpelturnier damals noch als fröhlicher, unbeschwerter Saisonabschluss gedacht, bei dem sich die Mitglieder des Fussballclubs in zwanglosem Spiel messen konnten, ohne gross an Tore und Punkte zu denken. Die Mannschaften wurden zumeist spontan am Spieltag gebildet und die Gegner in den verschiedenen Kategorien zugelost. Mit 23 Herren- und 3 Damentteams war diese erste Austragung ein voller Erfolg.

In den folgenden Jahren entwickelte sich das «Grümpi» zum erfolgreichen Sport-Grossanlass. Die Teilnehmerzahl stieg stetig an. Bald stellten diverse Firmen und Vereine Mannschaften zusammen und Humoristentteams sorgten dafür, dass der Spass nicht ganz verloren ging. Am 20-Jahr-Jubiläum 1971 balgten sich bereits 108 Mannschaften um die schönen Preise und den Sieg im «Zipfel-Cup». Bis 1975 hatte sich die Zahl auf 120 Teams erhöht und bei dieser Teilnehmerzahl blieb es über die nächsten Jahre. Das Grümpelturnier war für die Vereinskasse längst zur wichtigsten Einnahmequelle geworden.

Voller Einsatz, rüde Attacken

Gegen Ende der 80er-Jahre sank die Zahl der gemeldeten Mannschaften unter 100. Die Gründe dafür sind vielfältig. Das Überangebot an Freizeitaktivitäten dürfte ebenso dazu beigetragen haben wie die immer härter werdende Spielart der Teilnehmer. Längst war der Plausch einem Kampf auf Biegen und Brechen gewichen. Die Zahl der Verletzungen stieg rapide an, was etliche Firmen zum Anlass nahmen, ihren Angestellten das

Fussballspielen an Grümpelturnieren zu verbieten. Nach der 40. Austragung schrieb Harry Rüegg in den Club-Nachrichten des FC Wald: «Es wäre an der Zeit, das Ganze einmal zu überdenken und ganz sachte einige Neuerungen auszuprobieren, wenn auch vielleicht anfänglich mit bescheidenem Erfolg. Wie wäre es mit einer Sie+Er-Kategorie mit zusätzlichen Wettbewerben wie Seilziehen, Steinstossen oder Jassen?».

Mit Grips, Glück und Geschicklichkeit

Der neue Vorstand unter Präsident Roland Rüegg nahm diese Gedanken letztes Jahr auf. Nur noch 42 Mannschaften liessen sich zur Teilnahme am «Grümpi» vom Samstag bewegen. Für das erstmals organisierte Plauschturnier vom Freitagabend, das neben Fussball aus drei weiteren, so genannten G-Spielen (Grips, Glück, Geschicklichkeit) bestand, meldeten sich 26 gemischte Teams an. Da diese Zusatz-Spiele vorwiegend im Zelt durchgeführt wurden, war man weniger vom Wetter abhängig und hatte gleichzeitig das Festzelt gut gefüllt. Mit dem Total der Anmeldungen aus beiden Turnieren übertraf man die Anzahl des vorjährigen Grümpelturniers. Ein Silberstreifen am Horizont? Zumindest kehrte damit der Plausch auf den Fussballplatz zurück.



Das für die Zuschauer attraktive Penaltyschiessen wurde letztes Jahr wieder ins «Grümpi»-Programm aufgenommen. (ü)

Grümpelturniere in den Nachbargemeinden

Bauma

In den besten Jahren gegen 100 Mannschaften, heute noch knapp 40 Anmeldungen. In Bauma findet am 23. Mai das Dorfturnier (nur für Einheimische) mit 12-16 Mannschaften statt, am Sonntag, 27. Mai das Grümpelturnier.

Hinwil

Höchste Teilnehmerzahl 1985 mit rund 100 Mannschaften, schlechteste Veranstaltung mit 16 Anmeldungen. Hinwil führt ein Dorfturnier durch und verzichtet auf ein Grümpelturnier. Grund laut Präsident A. Keller: viel Aufwand, wenig Ertrag.

Rüti

Mitte der 80er-Jahre das grösste «Grümpi» der Region mit gegen 300 Anmeldungen. Wurde in einem Jahr, als sich nur 8 Teams angemeldet hatten, nicht ausgetragen. Letztes Jahr wieder um 40 Mannschaften. Das Turnier findet am 10. Juni statt.

Wetzikon

Neben Rüti das zweite grosse Grümpelturnier im Oberland mit bis zu 250 Mannschaften. Fand 1999 zum letzten Mal mit 130 Teams statt. Der Vorstand war einstimmig dafür, kein Grümpelturnier mehr durchzuführen. Präsident Schwyter gibt als Grund Probleme mit den Teilnehmern an (Reklamationen, Pöbeleien, brutale Fouls mit Verletzungsfolgen, Schlägereien).

Für dieses Jahr hoffen die Organisatoren mit der neuen Veranstaltung auf einen weiteren Aufschwung. Nebst der Teilnahme am Turnier offerieren die Organisatoren den 5er-Teams für die 70 Franken Anmeldegebühr zusätzlich ein einfaches Nachtessen um dem Ziel des gemütlichen Zusammensein Nachdruck zu verleihen.

Werner Brunner ▲▲

Leserbrief zu WAZ Nr. 69, April 2001 Oberhölzler Chile- oder Zankwäg?

Wie jede WAZ-Ausgabe habe ich auch das jüngste Exemplar mit Freude und Interesse gelesen. Den Bericht über die historischen Zusammenhänge mit dem Oberhölzler Chilewäg empfand ich einerseits als Bereicherung, andererseits hinterlässt er bei mir aber auch einen zweifelhaften Eindruck.

Ich finde es sehr lobenswert, dass sich die verantwortlichen Personen und Behörden für die Wiederinstandstellung dieser historischen Fusswegverbindung einsetzen. Für den geleisteten Einsatz und die Bemühungen gebührt diesen Leuten Dank und Anerkennung. Allerdings gibt es mir sehr zu denken, wenn mit einem Liegenschaftsbesitzer, welcher offensichtlich ausgemarchtes, uraltes Weggebiet durch seine Hühnerhoferweiterung «überbaut», Kompromisse eingegangen werden. In diesem Falle wäre eine konsequente Linie seitens der Wegbe-

sitzer, unter Androhung der Ersatzvornahme mit Kostenfolgen für den Fehlbaren, vermutlich besser gewesen. Das Ganze riecht doch sehr stark nach Erpressung und ich frage mich, wie in einem nächsten ähnlichen Fall entschieden wird. Die Nachsicht und die Kompromissbereitschaft der Behörden ist für mich umso unverständlicher, als genau der gleiche Grundeigentümer für jahrelange Verzögerungen beim Umbau der Narenscheune durch die Pfadfinderabteilung Wald-Bauma verantwortlich war. Seine dauernden Einsprachen und die geforderten, teilweise unverhältnismässigen Massnahmen (z.B. Verlegung eines bestehenden Flursträsschens durch bestes Kulturland usw.) verzögerten das in erster Linie der Jugend dienende Bauvorhaben weit über Gebühr. Damit gab sich der Spechtenbergbesitzer nicht gerade als Freund einer aktiven Jugendorganisation zu erkennen. Dass er sich nun auch noch über sehr alte, historische Begebenheiten und über offenbar klare Rechtsverhältnisse hin-

wegsetzte und öffentliches Fusswegeigentum für die Erweiterung seines Hühnerhofes «annektierte», spricht für sich. Solches Verhalten ist für mich egoistisch und im Falle des Chilewägs zudem mit grosser Wahrscheinlichkeit auch noch rechtswidrig.

Persönlich bin ich sowohl vom Verhalten des Spechtenbergbesitzers wie auch von der gezeigten Nachsicht der Behörden enttäuscht. Schenkt man der im Bericht über den Chilewäg erwähnten «Rotwasser-Sage» Glauben, dann war die betreffende Fusswegverbindung schon seit jeher von Streit und Zank begleitet. Die jüngsten Auseinandersetzungen wären eventuell dazu angetan, den historischen Namen des Chilewägs in «Zank- oder Streitweg» umzutaufen.

Ungeachtet der «Spechtenberg-Querelen» werde ich den Chilewäg demnächst mit Wanderlust und historischem Wissen unter die Füsse nehmen. Der WAZ-Redaktion sei gedankt.

Christian Häsler, Laupen



Stein des Anstosses: Der Hühnerhof (rechts im Bild) steht auf dem früheren Oberhölzler Chilewäg. (stö)

ADPROPOS HÜENER-
HOF: WAS ISCH JETZ SCHÖ
WIDER ZERSCHT GSII:
'S HUEN ODER 'S EI?



LeserInnen-Briefe und Anregungen bitte
an: WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald;
Inserate an Esther Weisskopf, Sonnenberg
25, 8636 Wald, Telefon 246 44 58
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate
zu Nr. 71: Dienstag, 15. Mai 2001

Oberstufenschulklasse dankt der Bevölkerung

Am letzten Wochenende vor Ostern führte die Kleinklasse der Oberstufenschule Wald mit ihrem Klassenlehrer und den Fachlehrerinnen den Osterverkauf für das Kinderhilfswerk Terre des hommes durch. Am Stand beim Gemeindehaus und längs der Bahnhofstrasse verkauften sie verschiedene Oster-

eier, selbstgebackene Osterkuchen und Osterbäume. Der gosse Einsatz der Jugendlichen bei zum Teil garstigem Aprilwetter wurde belohnt. Die Klasse konnte dem Hilfswerk den stolzen Betrag von Fr. 2700.- überweisen. Sie dankt ganz herzlich für alle kleinen und grossen Spenden und für die vielen aufmunternden Worte.

Georg Winteler

WAZ

Nr. 70 · Mai 2001

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WAZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Werner Brunner, Barbara Schnyder

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP
Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4300